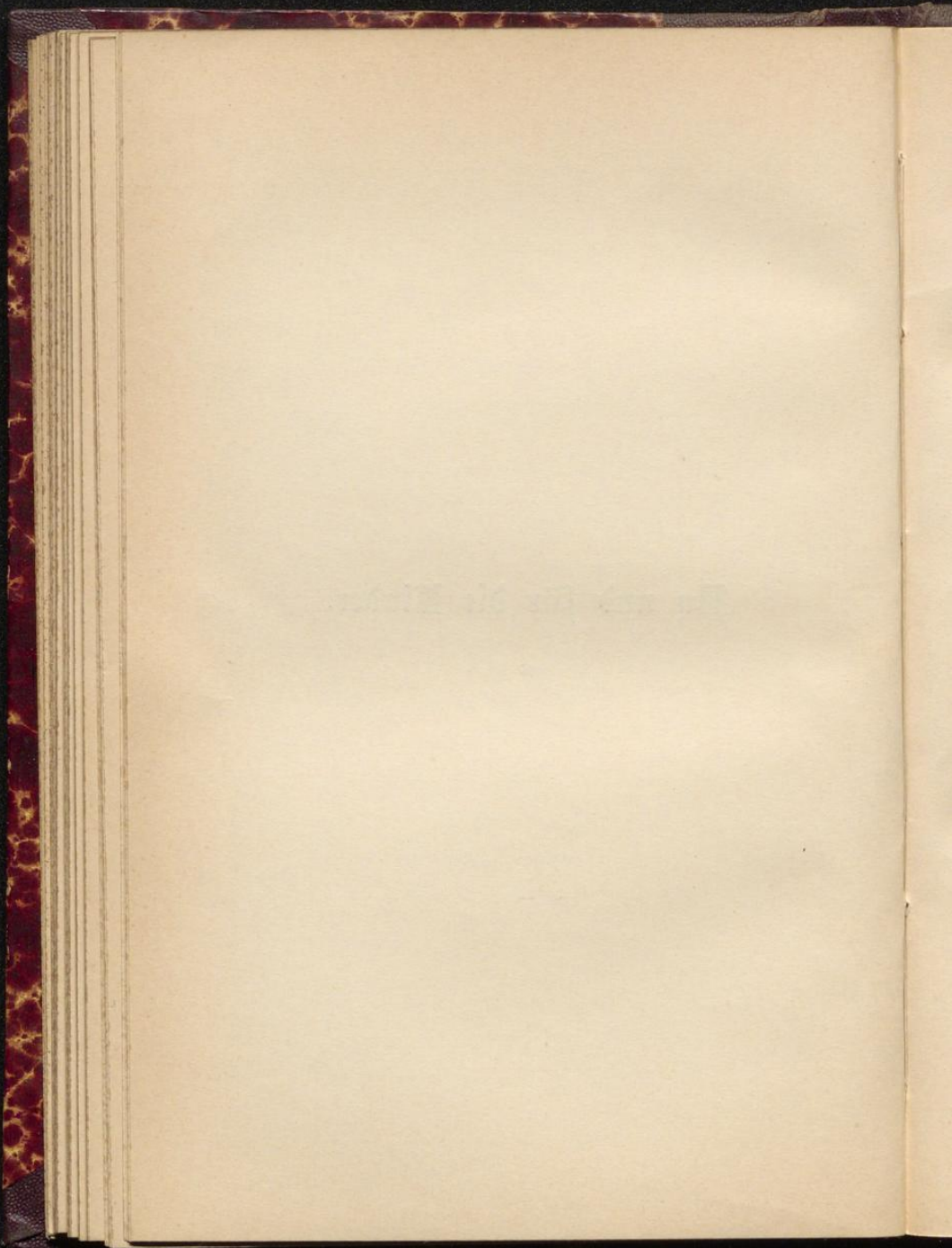


Alu und für die Kinder.

4



An meine Kinder.

Ich gab euch nur das nackte Leben,
Als meines stand im roßgen Licht —
Ihr habt viel mehr schon mir gegeben:
Die Selbstbeherrschung, Kraft und Pflicht.

Und flieht der Schlaf von meinen Augen,
Und jagt mein Puls mit raschem Flug,
Wie tröstend wirkt da euer Schummer
Und euer sanfter Athemzug!

Ich schleiche dann von Bett zu Bettchen,
Hüll' warm euch in die Decken ein —
Könn't' ich vor jedem Leid euch decken,
Und immer schützend um euch sein!



An dieselben.

O meine Kinder, kommt und leget
 Das Lockenhaupt an meine Brust,
 Laßt mit der Mutter hehren Pflichten
 Empfinden mich der Mutter Lust!
 Ach, nimmermehr! Kein Schicksal trenne
 Die Mutter je von ihrem Kind!
 Reich mir die kleinen zarten Hände,
 Die weich wie eu're Herzen sind!
 Der Mutter blüht kein eig'nes Leben;
 Ist Frauenlos dies und Geschick,
 So müßt ihr den Ersatz mir geben
 Durch eurer vollen Liebe Glück!
 Bis die Natur mit ihrem Rechte
 Einst wendet selbst der Liebe Lauf —
 Und still durch andre Herzensmächte
 Euch schließt ein neues Dasein auf.
 Dann, Kinder, will ich von euch scheiden,
 Mein Lebenszweck, er ist vollbracht,
 Zur Ruhe bett' ich sanft mein Leiden,
 Euch sei der Tag — und mir die Nacht!



Die Kinder vor dem Hinausziehen aufs Land.

Wir Kinder froh die Freuden all
Des Sommers bald erwarten,
Wir ziehen nun hinaus aufs Land
In einen schönen Garten.

Da wollen wir nicht träge sein,
Nicht lang im Bette liegen,
Weit schöner auf der Schaukel ist's
Hoch in die Luft zu fliegen.

Da werden wir erst lustig sein,
Wenn rings die Vögel singen,
Wenn aus dem frischen grünen Gras
Die bunten Blüthen dringen.

Wie hüpfen wir dann hin und her,
Die Blumen all zu finden,
Die wir zum vollen, duft'gen Kranz
Uns selbst zum Schmucke winden.

Doch kommt dann erst die Erdbeerzeit,
Wie wollen wir uns bücken
Und von der Hand in un'ren Mund
Die süßen Beeren pflücken!



An Ilse.

(21. Februar 1873.)

Nich rührt, mein Kind, dein fester Schlaf,
 Dein starker Schrei als kräft'ger Wille,
 Und nach so leicht erfülltem Wunsche gleich,
 Von neuem wieder tiefe Stille.

O, wollte Gott, es könnte stets so sein,
 Du littest keinerlei Beschwerden,
 Allein, mein Kind, du trittst ins Leben ein
 Und Leben heißet Kampf auf Erden.

D'rum werde stark, es herrscht der Starke hier,
 Indes der Schwache unterlieget,
 Dein Wille sei ein kräftiges Panier,
 Dem Alle folgen: weil es sieget.

D'rum nähre dich, mein Kindchen, schlafe!
 Da dies allein dir Stärke schafft,
 O schlaf', mein süßes Kindchen, schlafe,
 Und sammle so fürs Leben Kraft.



An dieselbe.

Du bist ich selbst — und bist es wieder nicht!
Durch mich ins Leben eingetreten.
Mich niemand zeih' der Selbstvergötterung,
Mein süßes Kind, dich anzubeten.

Dein Vater braucht mich auch, doch nicht wie du,
Bevor er sich mit mir verbunden,
Lag schon ein langes Leben hinter ihm
Von freud- und leiderfüllten Stunden.

Dein Vater kennt die Welt weit mehr als ich,
Und ihre Qualen nicht verborgen
Sind ihm; d'rum hütet er als Starcker mich,
Mir ferne haltend Leid und Sorgen.

Doch du mein Kind, du kennst und weißt noch nichts,
Du littest nie — hast nie genossen,
Das Leben ist für dich ein Räthsel Ding,
Dein Fühlen, Denken unerschlossen.

Du warst mit mir vom ersten Anbeginn,
Ich fühlte deine erste Regung,
Des Lebens ersten Pulsschlag fühlte ich,
Und deine leiseste Bewegung.

Durch deine Adern rollte hin mein Blut,
O, Kind der Hoffnung, Kind der Freude!
Dein Sein war so mit meinem völlig eins,
Ein Herzschlag diente für uns Beide.

Getrennt von mir nun schlinget Lieb' das Band,
Für ewig mich an dich zu binden!
Dein kleines Herz schließ' ich in meines ein,
Von neuem eins wird das Empfinden.



An dieselbe.

(Brühl, 13. August 1873.)

Daß ich dir, Kind, vom ganzen Herzen gut —
vergiß es nicht!
Erhalte dir der Wahrheit kühnen Muth —
vergiß es nicht!
Denn Kraft und Muth, sie dienen einstens dir
allein zum Schutz,
Im Zaum selbst haltend bösen Schicksals Wuth —
vergiß es nicht!
Zu schätzen lerne früh Verstand und Geist,
doch höher halt'
Des unbeirrten Herzens reine Glut —
vergiß es nicht!
Was dir die Mutter gab, sollst du zurück
ihr geben einst:
Der treu'sten Liebe stets besorgte Hut —
vergiß es nicht!



Für Ilse gemacht.

(14. Juli 1876.)

Hab' ein gutes Zuckerbrot
Hier in meiner Tasche,
Das Mama bei Tisch mir bot,
Vöglein, komm' und nasche!

Fliegst du artig gleich herbei,
Sollst du es erlangen —
Folgsam, kleines Vögelein,
Will dich ja nicht fangen!



Auch für Ilse.

Wie wünsch' ich den Silvester
 So sehnlich mir herbei!
 Denn nicht wahr, liebste Mutter,
 Du schenkst uns Spielerei?

Ich wünsch' mir eine Puppe,
 Mit Augen blau und klar,
 Mit einem seid'nen Kleidchen
 Und langem Lockenhaar.

Doch muß das schöne Kleidchen
 Auch ausziehen sein,
 Denn Nachts trägt sie ein Hemdchen,
 Sonst schläft sie mir nicht ein.

Um gut ihr Haar zu strahlen,
 Brauch' Bürste ich und Kamm,
 Zum Baden eine Wanne,
 Viel Seife, Tuch und Schwamm.

Dann will ich selbst ihr kochen
 Kaffee in aller Früh,
 Denn ist die Puppe artig,
 So scheu' ich keine Müh'.



